

Scheidemannplatz 2, 34117 Kassel  
Telefon 0561 7888-0, [www.hwk-kassel.de](http://www.hwk-kassel.de)

**Dr. Jörg Meyer-Hesseln**  
Öffentlichkeitsarbeit  
Stv. Hauptgeschäftsführer  
Tel. 0561 7888-123  
Fax 0561 7888-180  
[Joerg.Meyer-Hesseln@hwk-kassel.de](mailto:Joerg.Meyer-Hesseln@hwk-kassel.de)

Kassel,

### Mentalität als Standortfaktor

## **FDP-Fraktionsvorsitzender Jörg Uwe Hahn und Kammerpräsident Gerhard Repp diskutieren über Hessens Norden**

Welches Zeugnis stellen Politik und Handwerk der Region aus und wie beurteilen sie ihr Zukunftspotenzial? Diese Frage stand gestern im Mittelpunkt eines Treffens des FDP-Fraktionsvorsitzenden Jörg-Uwe Hahn und Kammerpräsident Gerhard Repp.

Beide stellten fest, dass alles darauf hindeute, dass der Süden Hessens seine Spitzenstellung behaupten und ausbauen werde; der Norden habe in der letzten Zeit bewiesen, dass er quasi als Aufsteiger Schritt für Schritt aufhole. Einig waren sich Hahn und Repp auch in ihrer Einschätzung, dass die ungleichmäßige Nord-Süd-Entwicklung nicht nur ein Ergebnis der Strukturpolitik sei. Auch könnte sich die lokale Mentalität deutlich positiver den Zukunftsaufgaben öffnen und sich einer verbesserten überregionalen Zusammenarbeit stellen. Die Region muss aus ihren spezifischen Chancen, ihren Stärken, aber auch ihren Schwächen das Beste machen.

Mit unterschiedlicher Meinung wurde im Zusammenhang mit der Förderung des Wirtschaftsstandorts der Trend zu öffentlich-privaten Partnerschaften im öffentlichen Hoch- und Tiefbau kontrovers diskutiert. Diskutiert wurde, mit Blick auf ihre Wirkung auf das regionale Handwerk, auch die Rolle des Regionalmanagements und der Hessen Agentur.

Angesprochen wurden auch Fragen des Fernstraßen- und des kommunalen Infrastrukturausbaus sowie der Bildungspolitik - etwa die Einrichtung von Landesfachklassen, der Erhalt von Berufsschulstandorten und die Anrechnung des Berufsgrundschuljahrs.

Übereinstimmend stellten Hahn und Repp abschließend fest, dass es kein Patentrezept für die regionale Entwicklung geben könne. Vielmehr müsse der Norden seinen eigenen Weg gehen. Er



Seite 2/2

muss sich dabei an der Entwicklung gleichwertiger Regionen messen lassen und die erkennbare Innovations- und Leistungskraft seiner Wirtschaft und seiner Bürger systematisch nutzen.

Anschläge: 1.954

